

Wohin mit den Händen? Der Bewerbungs- Knigge

© Verlag C.H. Beck oHG 1995-2010

www.lawyer-coaching.de
Falk Schornstheimer

Wohin mit den Händen? – Der Bewerbungs-Knigge

Wir alle müssen jeden Tag mehr oder weniger hart den Donald Duck in uns bekämpfen. Nur ganz wenige Gustav Gänse haben immer Dusel. Morgens geht es los: Beim Weckerklingeln hochgeschreckt und mit dem Kopf ans Bücherbord geknallt. Den Kaffee aufs frisch übergezogene Hemd geschüttet, den Mantel nicht gefunden – und wo steckt der Zettel mit den Orts- und Zeitangaben zum Vorstellungstermin? War der überhaupt heute? Verpasst man dann auch noch die Bahn, ist Murphys Gesetz endgültig bewiesen... – Das muss nicht sein: Improvisation ist zwar eine bewundernswerte Kunst, bei einem Vorstellungstermin aber immer nur die zweitbeste Lösung. Ok, von vorn und ganz langsam.

Durchatmen: Sie haben offenbar so überzeugende Bewerbungsunterlagen eingereicht, dass Sie zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurden. Die Noten stimmen, Sie sind ein netter Mensch, und als Jurist beherrschen Sie auch sonst eigentlich alles, nicht wahr? Was soll noch schief gehen, wie könnten Sie kein Angebot erhalten? Alles, was Sie noch tun müssen, ist Nerven bewahren und die Rahmenbedingungen so gestalten, dass Ihre Qualitäten in besonders hellem Licht leuchten, dass Sie „Ihre PS auf die Straße bringen“, wie es gerne heißt. Das ist einerseits selbstverständlich und andererseits oft ganz schön schwer, siehe oben. Denn schließlich betonen alle Arbeitgeber und jede Kanzlei, dass ein Bewerber noch so gut sein kann, aber keine Chance hat, wenn er nicht „reinpasst“. Doch dieses Gefühl „er/sie passt“ kann man erzeugen, Ehrenwort! Präzise Vorbereitung ist alles, dem Zufall, der Inspiration und Improvisation sollten Sie nichts überlassen.

Die Kleidung für den Vorstellungstermin haben Sie sorgfältig ausgewählt und sich rechtzeitig vorher von deren einwandfreiem Zustand überzeugt. Kein Loch, kein Fleck, keine Laufmasche, keine durchgelaufene Sohle, kein gerissenes Schuhband überrascht Sie am Morgen und bringt Sie aus dem Konzept.

Sie wissen, mit welchen Verkehrsmitteln Sie zu welcher Zeit anreisen. Sicherheitshalber kalkulieren Sie großzügig bemessene Verspätungszeiten für die Bahn mit ein. Nehmen Sie als Freiburger Referendar einen Termin in Hamburg wahr, sind Sie schon am Vorabend da. Recruitingorientierte Kanzleien werden Ihnen bei solchen Entfernungen die Übernahme der Übernachtungskosten von sich aus anbieten. Andernfalls zahlen Sie souverän selbst. Jede Nachtreise mit einem spät angesetzten Termin ist die reine Katastrophe. Sind Streiks angekündigt oder drohen Schnee und Eis – Sie haben sich informiert und stellen sich darauf ein. Haben Sie die Befürchtung, dass es eng werden könnte, bieten Sie eine Verlegung des Termins an. Sollten Sie sich entgegen Ihrer guten Vorbereitung wegen widriger Umstände doch einmal verspäten, rufen Sie rechtzeitig bei Ihrem Termin an. Wie oft schon habe ich umsonst gewartet und mich gefragt: „Kommt er noch oder kommt er nicht mehr?“ Der Ärger ist an dieser Stelle vorprogrammiert.

Sie haben sich vorher über die mutmaßliche Dauer des Termins informiert und sind auch nicht überrascht, wenn Sie zehn Gesprächspartner überstehen müssen. Keinesfalls lassen Sie sich nervös machen, weil Sie damit gerechnet haben, einen Nachmittagszug zu kriegen. Sie haben auf der Website des Unternehmens/der Kanzlei recherchiert, wer Ihre Gesprächspartner sein könnten, Sie haben sogar versucht, diese in der Personalabteilung bei der Terminabstimmung zu erfragen. Sie haben die Dissertationsthemen und Studienstationen vor allem der Gesprächspartner recherchiert, die nicht Ihrer Generation angehören und für die Sie Gesprächsthemen zur Hand haben wollen. Natürlich wissen Sie über die Kanzlei Bescheid. Wenn es Ihnen dennoch passiert, dass Sie sich interessiert nach dem Düsseldorfer Büro erkundigen, obwohl die Kanzlei im Rheinland nicht vertreten ist, versuchen Sie es mit einem Joke: „Klar, kann ich verstehen. Wer will schon nach Düsseldorf“.

Sie haben ein Stofftaschentuch eingesteckt, mit dem Sie Ihre – unvermeidlich – schwitzenden Hände trocken können. Sie haben am Vorabend die Spaghetti Aglio e Olio ausgelassen und auch auf sämtliche Drinks verzichtet. Sie haben versucht, ausreichend Schlaf zu bekommen, um am Morgen frisch zu wirken. Vielleicht haben Sie es als Perfektionist sogar geschafft, zwei-, dreimal für eine kurze Session das Sonnenstudio aufzusuchen. Wer will schon, ob bildlich oder buchstäblich, blass wirken? Vor der Begrüßung Ihrer Gesprächspartner mit einem erwachsenen Händedruck und einem geraden Blick in die Augen haben Sie unauffällig ein Pfefferminz verspeist. Ganz entscheidend ist es, artikuliert und mit klangvoller Stimme zu sprechen.

Sie wissen, mit welchen Verkehrsmitteln Sie zu welcher Zeit anreisen. Sicherheitshalber kalkulieren Sie großzügig bemessene Verspätungszeiten für die Bahn mit ein. Nehmen Sie als Freiburger Referendar einen Termin in Hamburg wahr, sind Sie schon am Vorabend da. Recruitingorientierte Kanzleien werden Ihnen bei solchen Entfernungen die Übernahme der Übernachtungskosten von sich aus anbieten. Andernfalls zahlen Sie souverän selbst. Jede Nachtreise mit einem spät angesetzten Termin ist die reine Katastrophe. Sind Streiks angekündigt oder drohen Schnee und Eis – Sie haben sich informiert und stellen sich darauf ein. Haben Sie die Befürchtung, dass es eng werden könnte, bieten Sie eine Verlegung des Termins an. Sollten Sie sich entgegen Ihrer guten Vorbereitung wegen widriger Umstände doch einmal verspäten, rufen Sie rechtzeitig bei Ihrem Termin an. Wie oft schon habe ich umsonst gewartet und mich gefragt: „Kommt er noch oder kommt er nicht mehr?“ Der Ärger ist an dieser Stelle vorprogrammiert.

Sie nuscheln nicht, Sie flüstern nicht, Sie vermeiden Füllwörter und Floskeln wie „irgendwie“, „halt“, „total“, „weiß ich auch nicht“ und „keine Ahnung“. Ihr Geschmacksurteil gipfelt nicht in „war geil“ oder „einfach suuuper“. Wenn es zum gemeinsamen Mittagessen geht, wählen Sie weniger nach geschmacklichen, sondern nach taktischen Kriterien. Tun Sie sich nicht die Lammkoteletts, den ganzen Fisch oder die Gänsekeule an, die schwer zu zerlegen sind. Und ob es Pasta mit Tomatensauce sein muss?

Ja, und wohin mit den Händen? Auf jeden Fall nicht in

die Hosentaschen. Vor dem Oberkörper leicht angewinkelt und verschränkt (nicht verkeilt) liegen sie richtig.

Jede Wette, mit diesen wenigen, aber wichtigen Verhaltensregeln betrachten Ihre potenziellen Arbeitgeber Sie schon beim Vorstellungstermin als zentrale künftige Säule des Betriebs!

Herzlichst

Ihr Falk Schornstheimer